

Die ethische Entscheidungsfindung – das 8 Schritte Modell

Ursa Neuhaus, lic. phil., EdN, RN ursa.neuhaus@bluewin.ch © U. Neuhaus 2009/2015

Pflegende müssen täglich Entscheidungen in ethisch schwierigen Situationen treffen. In kurzer Zeit muss die Komplexität einer Situation aus unterschiedlichen Perspektiven erfasst und gemeinsam mit allen Betroffenen beurteilt werden. Eine gute Handlung entwickelt sich schrittweise, ist motivgeleitetes Tun und beinhaltet moralische Absichten (Steiner, 1894/1978; Waldenfels 2004; Siep, 2004).

Das 8 Schritte Modell zur ethischen Entscheidungsfindung beinhaltet 8 Schritte, die den Prozess der Entscheidungsfindung unterstützen und fördern soll. Das Modell 2015 ist gegenüber dem Modell 2009.

Schritte	Fragen zu den Schritten
1. Situation beschreiben	Was ereignete sich tatsächlich aus der Sicht der Pflegenden bzw. Betreuenden, der Patientin oder des Patienten, der Angehörigen und anderen mitbeteiligten Personen? Beschreiben Sie die Situation detailliert aus allen Perspektiven.
2. Einflussfaktoren aufzeigen	Welche Einflussfaktoren wirken auf die Situation? Mögliche Faktoren sind: Lebens- und Krankheitsverlauf, Beziehungsaspekte (Rollenverständnis, persönliche und berufliche Werte, Befinden), Ort und Umgebung und andere. Erläutern Sie alle bekannten Äusserungen, Meinungen und Gefühle der Beteiligten und bestimmen sie die Einflussfaktoren.
3. Ethische Aspekte bezeichnen	Wie lauten die ethischen Aspekte der Situation? Bezeichnen Sie die ethischen Aspekte und formulieren Sie daraus eine oder zwei ethische Fragen bzw. Kernaspekte.
4. Entscheidungsperson bestimmen	Wer ist die Person, die von der Situation betroffen ist und die entscheiden muss? Oder sind es mehrere Personen? Bestimmen Sie die Person bzw. Personen, die in der Situation entscheiden soll bzw. sollen. Dabei ist die Autonomie und auch die rechtliche Verantwortung zu beachten.
5. Handlungsmöglichkeiten beschreiben	Welche möglichen Handlungen gibt es zur Lösung der Situation? Zählen Sie mögliche Handlungen auf.
6. Entscheidung durchführen	Welche Handlungsmöglichkeiten sollen durchgeführt werden? Entscheiden sie sich mit allen Betroffenen der Situation für die beste Handlung und führen sie diese durch.
7. Handlung reflektieren	Reflektieren sie die Handlungen mit den Betroffenen nach einer vordefinierten Zeitdauer.
8. Konsequenzen ableiten	Evaluieren sie gemeinsam mit den Betroffenen den Prozess der Entscheidungsfindung und leiten sie Konsequenzen für das eigenes Tun wie auch für das interdisziplinäre Team ab.

Anwendung

Das Modell eignet sich zur Durchführung von ethischen Fallbesprechungen im Team, ob disziplinär oder interdisziplinär. Die Schritte sind aufeinander aufbauend konzipiert und führen zur Entscheidungsfindung. Die Schritte sind nacheinander zu bearbeiten. Im dialogischen Gespräch ist darauf zu achten, dass die einzelnen Schritte so lange besprochen werden bis eine dichte Beschreibung der Situation entstanden ist. Nachträgliche Gedanken zu vorherigen Schritten können auch später eingefügt werden, wenn die Schrittfolge von 1 – 5 immer wieder eingehalten werden. Der Schritt 6 ist die effektive Durchführung und im Schritt 7 und 8 wird die gesamte Situation reflektiert.

Die Voraussetzungen für eine Entscheidungsfindung sind eine hohe Fach- und Kommunikationskompetenz. Jede Person, die teilnimmt, soll einverstanden sein, dass eine Entscheidung gefunden werden soll.

Beispiel einer Vorgehensweise

Die ethische Entscheidung findet in der Gruppe mit allen Beteiligten einer ethischen Situation statt. Die Anwendung des Modells wird in zwei Sequenzen organisiert. In der ersten Sequenz werden die Schritte 1-5 besprochen. Anschliessend wird Schritt 6 durchgeführt. In der zweiten Sequenz wird zum Abschluss Schritt 7 bearbeitet und mögliche Konsequenzen für die nächste Entscheidungsfindung im Schritt 8 formuliert.

Die Durchführung einer Entscheidungsfindung ist immer von einer Person geleitet und wird protokolliert. Sie findet mit allen Betroffenen der ethischen Situation statt.

Literatur

- Beauchamp, T.L., Childress, J.F. (2013). Principles of Biomedical Ethics. New York: Oxford Press.
Davis, A. (1996). Ein Grundstock von ethischen Erkenntnissen. Zeitschrift Krankenpflege SBK, 9. 82f.
Neuhaus, U. (2009). Die ethische Entscheidungsfindung – ein Modell in 8 Schritten. Poster, Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe, Aarau.
Siep, L. (2004). Konkrete Ethik. Grundlagen der Natur- und Kulturethik. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
Steiner, R. (1894/1978). Die Philosophie der Freiheit. Grundzüge einer modernen Weltanschauung (16. Aufl.). Dornach: Rudolf Steiner Verlag.
Waldenfels, B. (2004). Phänomenologie der Aufmerksamkeit. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Weiterführende Literatur

- Arend, A. van der (1998). Pflegeethik. Wiesbaden: Ullstein Medical.
Arend, A. van der, Gastmans, Ch. (1996). Ethik für Pflegende. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Hans Huber.
Grossklaus-Seidel, M. (2002). Ethik im Pflegealltag. Wie Pflegende ihr Handeln reflektieren und begründen können. Stuttgart: Kohlhammer.
Krobath, Th., Heller, A. (2010). Handbuch der Organisationsethik. Freiburg i.Br.: Lambertus.
Neuhaus, U. (2005). Ethisch-moralische Kompetenzprofile im Beruf der Pflege. Was kann von einer Berufsanfängerin (diplomierter Pflegefachperson kurz nach der Diplomierung) in ethisch-moralischen Situationen erwartet werden? Lizentiatsarbeit. Philosophische Fakultät der Universität Freiburg (CH)
Pieper, A. (2007). Einführung in die Ethik. Leipzig: Reclam Verlag.
Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (2013). Ethik und Pflegepraxis. Bern: SBK ASI.
Tronto, J.C: (2013). Caring Democracy. New York. University Press.
Tschudin, V. (1988). Ethik in der Krankenpflege. Basel: Recom.